

Renaissance – Eine Epoche der Widersprüche und Veränderungen

Nach einer Idee von Christoph Kunz



© Wikimedia Commons; CC BY-SA 4.0

Die Renaissance war „wie alle Geschichte, widersprüchlich und kompliziert“. Bei der zeitlichen Eingrenzung der Epoche sind sich die Historiker uneins. Dauerte sie nur wenige Jahrzehnte oder ging sie über vier Jahrhunderte? Mehr Einigkeit herrscht darin, dass Renaissance in den verschiedenen Teilen Europas nicht gleich Renaissance war und die Hochburg in Italien lag, worauf sich die vorliegenden Unterrichtsmaterialien konzentrieren. Konsens herrscht darüber, dass die Epoche zur Herausbildung des Individuums beigetragen hat und die Antike das zentrale Vorbild war. Die Schriften der antiken römischen und griechischen Gelehrten dienten jedoch auch dazu, an Bestehendem Kritik zu üben. Ein weiterer wichtiger Aspekt der Renaissance-Geschichte ist ihre Rezeption. Daher wird der nachträglichen Deutung und Interpretation viel Raum in den Materialien gegeben.

Der bedeutendste Text der Renaissance: *De hominis dignitate*

M 2

Arbeitsaufträge

1. Untersuchen Sie den Beginn des Auszugs¹ bis Z. 12. Beschreiben Sie, was Ihnen auffällt, wen der Autor erwähnt und wie diese Erwähnung erfolgt.
2. Erläutern Sie in eigenen Worten, wie Pico della Mirandola² den Menschen bestimmt und was daran neu ist im Vergleich mit dem Ihnen bekannten mittelalterlichen Menschenbild.

Ich las in den Werken der Araber [...], der Sarazene Abdala³ habe auf die Frage, was es auf dieser irdischen Bühne, um einmal den Ausdruck zu benutzen, als das am meisten Bewunderungswürdige zu sehen gebe, geantwortet: nichts Wunderbareres als den Menschen. [...] Da ich über den Sinn dieser Aussprüche nachdachte, befriedigte mich nicht, was alles über die Vorzüglichkeit der menschlichen Natur von vielen angeführt wird: der Mensch sei Vermittler zwischen den Geschöpfen, mit den Göttern vertraut, König über die niedrigeren Wesen; mit seiner Sinnesschärfe, der Forschungskraft seiner Vernunft, dem Licht seines Verstandes sei er der Deuter der Natur; er sei der Zwischenraum zwischen dauernder Ewigkeit und fließender Zeit und (wie die Perser sagen) das Bindeglied der Welt, ja mehr noch ihr Hochzeitslied, nach dem Zeugnis des David⁴ nur wenig geringer als die Engel. Diese Eigenschaften sind zwar bedeutend, aber nicht die hauptsächlichsten, das heißt die mit Recht das Privileg der höchsten Bewunderung für sich beanspruchten. [...]

Endlich glaubte ich verstanden zu haben, warum der Mensch das am meisten gesegnete und daher ein jeder Bewunderung würdiges Lebewesen ist und was für eine Stellung es schließlich ist, die ihm in der Reihe des Universums zuteil geworden ist und um die ihn nicht nur die vernunftlosen Geschöpfe, sondern die Sterne, die überweltlichen Geister gar beneiden müssen. Die Sache ist unglaublich und wunderbar. Warum auch nicht? Denn deshalb wird der Mensch zu Recht ein großes Wunder und ein in der Tat beneidenswertes Lebewesen genannt und auch dafür gehalten. Worum es sich bei dieser Stellung handelt, Väter, hört und schenkt mir eure Aufmerksamkeit mit geneigten Ohren, entsprechend eurer Freundlichkeit.

Galilei – Sonne, Mond und Sterne

M 6

Arbeitsaufträge

1. Arbeiten Sie anhand der Zeichnung und des Textes heraus, was für Galilei ein Schock ist und laut gängiger Lehre nicht sein darf.
2. „Der Prozess gegen Galilei wurde geführt, um ein Exempel zu statuieren.“ Diskutieren Sie die Aussage auf der Grundlage des Textes.
3. Erläutern Sie, was Galilei mit seiner Aussage am Ende des Textes meint und warum die Denkweise als „modern“ bezeichnet werden kann.

[...] Am 30. November 1609 hält er ein Teleskop mit 20-facher Vergrößerung in den Händen. In der folgenden Nacht richtet er es erstmals auf den Mond.

[...] Und es ist ein Schock. Denn [...]. Das kann, das darf nicht sein.



Zeichnungen des Mondes von Galilei (1610)

© Getty Images / Stocktrek Images

M 16 Jacob Burckhardt: Ein Schleier wurde gelüftet

Arbeitsaufträge

1. Burckhardt spricht von einem Schleier, der über dem menschlichen Bewusstsein gelegen habe und der in der Renaissance gelüftet worden sei. Erklären Sie, wie er den Schleier definiert und was der Mensch sah, nachdem der Schleier gelüftet worden war.
2. Bei der Entwicklung des Individuums untersucht Burckhardt diese Entwicklung auch mit Blick auf Tyrannen, politische Führer und „normale“ Menschen. Erläutern Sie in eigenen Worten oder in einem Schaubild, wie diese Entwicklung abgelaufen ist.
3. Nennen Sie die Region, in welcher Burckhardt die von ihm beobachtete Entwicklung ansetzt und welche Regionen er ausdrücklich ausschließt.
4. Oft wird kritisiert, dass Burckhardt sein Werk um 1400 beginnen lässt und damit einen Bruch zwischen Mittelalter und Neuzeit markiere. Heutige Forscher suchen dagegen Vorgänger in früheren Jahrhunderten, betonen die lange Dauer der Veränderung, die wir als „Renaissance“ bezeichnen. Analysieren Sie, ob sich ähnliche Überlegungen auch schon in dem Textauszug von Burckhardt finden.

In der Beschaffenheit dieser Staaten, Republiken wie Tyrannien liegt nun zwar nicht der einzige aber der mächtigste Grund der frühzeitigen Ausbildung des Italiens zum modernen Menschen. Daß er der Erstgeborene unter den Söhnen des jetzigen Europas werden mußte, hängt an diesem Punkte.

- 5 Im Mittelalter lagen die beiden Seiten des Bewußtseins – nach der Welt hin und nach dem Innern des Menschen selbst — wie unter einem gemeinsamen Schleier träumend oder halbwach. Der Schleier war gewoben aus Glauben, Kindesbefangenheit und Wahn; durch ihn hindurchgesehen erschienen Welt und Geschichte wundersam gefärbt, der Mensch aber erkannte sich nur als Race, Volk, Partei, Corporation¹, Familie oder sonst in irgendeiner Form des Allgemeinen. In Italien zuerst verweht dieser Schleier in die Lüfte; es erwacht eine objective Betrachtung und Behandlung des Staates und der sämtlichen Dinge dieser Welt überhaupt; daneben aber erhebt sich mit voller Macht das Subjective; der Mensch wird geistiges Individuum und erkennt sich als solches. So hatte sich einst erhoben der
 - 15 Grieche gegenüber den Barbaren, der individuelle Araber gegenüber den andern Asiaten als Racenmenschen. Es wird nicht schwer sein nachzuweisen, daß die politischen Verhältnisse hieran den stärksten Antheil gehabt haben.